

[Free pdf] Wir Halbgtter: Bekenntnisse einer Chirurgin

Wir Halbgtter: Bekenntnisse einer Chirurgin

Von Gabriel Weston

DOC | *audiobook | ebooks | Download PDF | ePub



 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrank: #580235 in BcherVerffentlicht am: 2012-07-02Abmessungen: 7.44 x .49b x 4.88l, Einband: Taschenbuch208 Seiten | File size: 43.Mb

Von Gabriel Weston : Wir Halbgtter: Bekenntnisse einer Chirurgin before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Wir Halbgtter: Bekenntnisse einer Chirurgin:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen0 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Mir fehlt wasVon Leseengel von Leseengels BuchblogDas Buch beginnt ganz gut. Wobei ich finde das sehr viele Fachbegriffe verwendet wurden, und ich das Gefhl hatte, dass nicht alle wirklich erklrt wurden. Das fand ich ein bisschen schade. Vorallem hat es das schwerer gemacht richtig in das Buch rein zu kommen.Das Buch ist in bestimmte Themen

gegliedert, diese Aufteilung finde ich ganz gut. Auch dieses hinter die Kulissen blicken ist toll. Aber ich hätte mir gewünscht, dass sie alles erlebt hätte, worüber sie schreibt, das hätte das Ganze noch spannender und authentischer gemacht. Aber sonst mag ich es wie sie schreibt und worüber sie berichtet. Es ist schon interessant, und man merkt erstmal wieder wie flüchtig das Leben eigentlich sein kann. Wie viel Wert wir diesem Leben bemessen sollten. Bei einigen Storys von ihr musste ich zum Teil doch auch ein wenig grinsen, obwohl mir der Ernst der Lage trotzdem die ganze Zeit bewusst war. Durch die Fachbegriffe, hab ich schon recht lang gebraucht um das Buch zu lesen. 1 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Einblicke hinter die Kulisse Von ChocolatPony Rezension Dieses Buch bietet dem Leser einen Blick hinter die Kulissen des harten Berufsalltags einer Chirurgin. Die Arbeit im OP und der tägliche Kampf um Leben und Tod sind die täglichen Herausforderungen, mit der die Ärzte zu kämpfen haben. Ich bin die ersten Kapitel des Buches ein wenig zaghaft angegangen, da ich ich Angst vor zu detaillierten Beschreibungen hatte und insgesamt unsicher war, worauf ich mich mit dem Lesen dieses Buches einlassen werde. Doch die kurzen Kapitel laden dazu ein, das Buch dosiert zu lesen, sodass ich mir das Buch einteilen konnte, ohne von den Informationen berfordert zu werden. In einem sachlichen, informativen und dennoch sentimentalem Schreibstil versucht die Autorin dem Leser die teilweise komplexe und schwierige Thematik auf einfache Art und Weise zu vermitteln. Daher konnte ich dieses Buch ohne Probleme lesen und habe die Angst vor dem Thema verloren. Die Einblicke in das Leben und den Berufsalltag konnten mich sehr faszinieren und mein Respekt vor der Arbeit eines Chirurgen ist gewachsen. Dennoch beschnigt die Autorin nichts und gibt auch Einblicke in Fehler und Probleme, die das menschliche Versagen mit sich bringen, von denen ich gehatet, sie aber lieber nicht als bestigt gewusst hätte. Die teilweise schockierende Ehrlichkeit zeigt den Berufsstand nicht von seiner besten, jedoch von einer ehrlichen und unbeschnigten Seite. Insgesamt ist dieses Buch kein emotional bewegendes Buch, sondern eine ehrliche und offene Ansicht auf den Berufsalltag einer Chirurgin. Nebenbei erfährt der Leser viel Wissenswertes und nützliche Informationen. Fazit Ein lesenswertes Buch für alle die sich für Medizin interessieren oder mehr über das Berufsbild des Chirurgen erfahren möchten. Auch für aktuelle oder zukünftige Medizinstudenten könnte dieses Buch eine hilfreiche Lektüre sein. 0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Guter, die keine sind ... Von Thomas Lawall Es gibt in diesem Buch keine Einleitung. Nichts bereitet den Leser irgendwie vor. Kein langsamer Kameraschwenk, der es ermöglicht, behutsam in die Realität dieses Werkes einzutauchen. Auf den ersten Seiten findet etwas Unmittelbares statt. Wir begleiten jene junge Chirurgin, die Gabriel Weston einmal war, sofort und ohne jede Vorwarnung, auf den Boden der Tatsachen. Kein schnelles Drumherumgerede, keine pathetische Einleitung und keinerlei "göttliches" Gehabe. Sehr schnell geht das Monument der "Halbgötter in Weiß" ins Wanken ... Wir begleiten sie auf ihrer allerersten Nachtschicht, der sie mehr oder weniger hilflos ausgeliefert war. Der diensthabende Stationsarzt war wegen Krankheit verhindert und somit die medizinische Aufsicht nicht gegeben. Der Oberarzt sollte im Notfall gerufen werden, und dieser trat prompt ein. Der Notfallmelder zitierte sie wegen eines Unfallpatienten in den Schockraum der Notaufnahme. Ihre Gefühle fuhren Achterbahn, denn sie würde bestimmt nicht wissen, was zu tun sei. Ohne den Beistand eines erfahrenen Kollegen steigerte sich ihre Angst ins Unermessliche. Doch es sollte anders kommen als erwartet. Das Szenario gestaltete sich grausig, aber die junge Ärztin wusste sofort, was zu tun war. Die Patientin wurde in einem Nachtclub angeschossen und die erste Untersuchung deutete eindeutig auf starke innere Blutungen hin. Der sofort hinzugezogene Oberarzt zeigte sich aber als völlig inkompetent, so dass die umgehend eingeleitete Operation zur schlimmsten wurde, die sie je erlebt hat ... Was später folgt, ist ebenfalls kein Honigschlecken, egal ob es sich um den furchterlichen Motorradunfall von Mark handelte, der sich bei dem Sturz nicht weniger als 36 Knochenbrüche zuzog, oder das Schicksal des zwanzigjährigen Troy, zu welchem die Chirurgin eine gewisse Nähe und Verbundenheit sprach. Doch das Schicksal des jungen Menschen ist besiegelt, wobei sich das ganze Ausmaß seiner Erkrankung erst bei geöffneter Bauchdecke offenbarte ... Viel Zwischenmenschliches hat die Autorin neben all ihrer Professionalität zu bieten. Sie erzählt vom mhsamen Abstecken und Abgrenzen ihres Lebensweges in jede nur erdenkbare Richtung. Wo ist der Mittelweg und die Verbindung zwischen Mitgefühl und der Grenze, die sie notwendigerweise zwischen sich und dem Patienten aufbauen muss? Kann und darf sie mitleiden? Ist das überhaupt erwünscht? Wie weit darf sie gehen, ohne Autorität oder im Ernstfall sich selbst zu verlieren? Welche Nähe muss oder darf sie zulassen und wo wirkt das überschreiten von Grenzen kontraproduktiv? Ängste, Unsicherheit, Selbstzweifel und ein pausenloses Hinterfragen der eigenen Tätigkeit und der jeweiligen Standpunkte begleiten Gabriel Weston auf Schritt und Tritt. Doch deckt sie auch verkrustete Strukturen im Kartenhaus der Hierarchien auf und relativiert auf der Sachebene deren Notwendigkeit. Gefährliche Ignoranz in durchorganisierten Tagesabläufen gefährdet eindeutig Leib und Leben nicht weniger Patienten. Junge Ärzte haben es schwer, diesen Teufelskreis zu durchbrechen, denn die "Götter" wehren sich gegen die Strömung durch vermeintliche "Kleinigkeiten". In diesem Zusammenhang seien die Kapitel "Hierarchien", "Revierkämpfe", "Notfälle" und "Ehrgeiz" ganz besonders empfohlen. Ein derart differenziertes Bild habe ich nicht erwartet, und wenn gleich zu Beginn das Monument der genannten Halbgötter ins Wanken geriet, so ist es am Ende in sich zusammengebrochen. Zweifellos gibt es sie, die göttlich Unerreichbaren - jene, die sich selbst auf diesen Sockel gehoben haben. Als Trugbilder entlarvt, verlieren sie aber an Größe.

Kurzbeschreibung Im OP geht es um Leben und Tod und alles andere, was zum Menschsein gehört: Wie ist es, als Chirurgin für das Leben eines anderen Menschen verantwortlich zu sein? Wie fühlt es sich an, einen Körper aufzuschneiden? Wie sagt man einem gutaussehenden jungen Mann, dass er nur noch ein paar Tage zu leben hat? Gabriel Weston erzählt scharf beobachtete Episoden aus ihren ersten Berufsjahren als Chirurgin in einem Krankenhaus. Eine starke Frauenstimme und einberührendes Buch über das Kranksein, die Schönheit und die Flüchtigkeit des Lebens. Was für ein grandioses Buch. Gabriel Westons Sprache ist so verführerisch, ihre Weisheit so frisch und ungetrüb von Sentimentalität, und trotzdem spürt man hinter jedem wohlformulierten Satz ihre Empathie und ihre funkelnde Aufrichtigkeit. Nicholas Shakespeare über den Autor und weitere Mitwirkende Gabriel Weston, geboren 1970, beschloss mit 24 Jahren, Chirurgin zu werden. Da hatte sie gerade ihr Literaturstudium abgeschlossen und sich abgesehen vom Biokurs in der Schule noch nie mit Naturwissenschaften beschäftigt. Nach einem Crashkurs bei einem verrückten Professor studierte sie Medizin und lebt heute mit ihrem Mann und zwei Kindern in London, wo sie als HNO-Chirurgin und mittlerweile auch als erfolgreiche Autorin arbeitet.